

Association Internationale pour l'Histoire du Verre (ancienne... «Journées Internationales du Verre») Annales du 7^e Congrès International d'Etude Historique du Verre, Berlin-Leipzig, 15-21 août 1977 Edition du Secrétariat Général Liège, 1978, S. 407-412

Wolfgang Hennig

1977

«ARSALL» - Eine Studie zu Herkunft und Zeit

Wolfgang W. Hennig (1947-2016)
Kurator im Staatlichen Kunstgewerbemuseum
Berlin, Schloss Köpenick 1972-1992?

In vielen bedeutenden europäischen **Jugendstil-Sammlungen** befinden sich Gläser mit der Signatur «Arsall».

Bisher wurden diese Exponate ausnahmslos einer Manufaktur zugesprochen, die in **Elsass-Lothringen** gelegen sein soll. Zuletzt wurde von **Gerhard Woeckel** (in: Kunstchronik, 28. Jg. / November 1975, S. 407-408) die Annahme geäußert, dass die Signaturen «Arsall» und «d' Argentall» gleichermaßen auf **St. Louis, Münzthal**, zu beziehen sind. Ob dies tatsächlich zutreffend ist, soll hier untersucht werden.

Abb. 1



Die **Jugendstil-Sammlung** des **Kunstgewerbemuseums Berlin** im **Schloss Köpenick** wurde in den letzten Jahren, aufbauend auf einem Teilbestand der alten Sammlung des Hauses und der **Stiftung Brühl** ständig erweitert. Während der regen Sammeltätigkeit konnten über **20 Gläser** mit der Signatur «Arsall» in den Museumsbestand eingefügt werden. Damit dürfte das Kunstgewerbemuseum Berlin im Schloss Köpenick die **größte geschlossene Gruppe** von Gläsern der «Arsall»-Serie in seiner Jugendstil-Sammlung besitzen.

Eine vergleichende Untersuchung der Gläser ließ erkennen, dass die Dekore bis auf wenige Ausnahmen aus einem **zwei-fachen Überfang reliefiert herausgeätzt** sind.

Es treten zwei voneinander abweichende **reliefiert geätzte Signaturen** auf, wobei der Unterschied meines Erachtens durch die Groß- beziehungsweise Kleinschreibung der Signatur zu erklären sein konnte. (Abb. 1 und Abb. 2).

Weiterhin wird anhand der gezeigten Signaturen deutlich, dass die genaue Bezeichnung «Arsall» mit „ll“ und nicht, wie oft publiziert «Arsale» lautet.

Die Formen der Gläser entbehren einer gewissen Eleganz und zeigen eine **geringe Variabilität**. Es dominiert ein schlanker leicht tonnen-förmiger Gefäßkörper mit gerader oder ausgebogener Mündung, welcher oftmals oval verdrückt ist (Abb. 3).

Weitere Grundtypen sind **kugel-förmige Vasen** (Abb. 4) und eine verdrückte **Beutelform**. Im Dekor ist die **einheimische Flora** vorherrschend. Cyclamen, Fuchsien, Hortensien und Crysanthemen treten besonders stark in Erscheinung. Seltener werden zur Dekoration auch Zweige des Haselnussstrauches, der Hagebutte, der Schwarzerle, des Eschenahorns oder Weinreben benutzt. **Landschaften**, ähnlich den späten Arbeiten der Manufaktur **Gallé**, zieren gleichfalls einen Teil der Gläser (Abb. 3).

Abb. 2

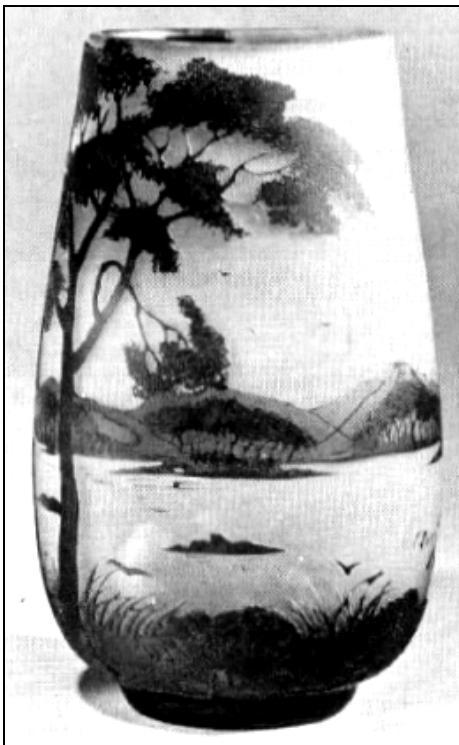


Lampen sind aller Wahrscheinlichkeit nach nur in geringer Anzahl gefertigt worden, da nur wenige Exponate bekannt sind. In die Sammlung des Kunstgewerbemuseums Berlin im Schloss Köpenick gelangte ein **Lampenschirm**. Drei weitere bekannte Stücke befinden sich in Privatbesitz. Der größte Teil der Gläser konnte in **Weißwasser** beziehungsweise in den umliegenden Ortschaften erworben werden. Die Konzentration der «Arsall»-Gläser in dieser Gegend erforderte eine nähere Untersuchung. Die Nachforschungen ergaben, dass diese Gläser meist aus dem Besitz ehemaliger **Glasmacher** oder deren **Nachkommen** stammten und in der **Vereinigten Lausitzer Glaswerke AG** ihren Ursprung hatten. Erschwert wurde die Forschung durch den **Kriegsverlust** des **Betriebsarchivs** der **Vereinigten Lausitzer Glaswerke**. Gespräche mit ehemaligen Glasmachern oder deren Kindern machten deutlich, dass die «Arsall»-Gläser **wesentlich später** entstanden, als bisher angenommen wurde.

1918 ließ sich **Nicolas Rigot** (sic!) mit seiner Familie aus **Münzthal** kommend, in **Weißwasser** nieder. Mit ihm kamen einige **Brüder seiner Frau**, die einer **alten Glasmacherfamilie Vette** entstammten. Ende **1918** wurde mit der **Produktion** der uns bekannten Gläser in

einer speziell dafür eingerichteten Werkstatt in der **Vereinigten Lausitzer Glaswerke AG** begonnen. An der Herstellung waren nach Aussage von **Ludwig Vette**, einem **Neffen** von **Nicolas Rigot**, und verschiedener Glasmacher folgende Personen beteiligt: **Nicolas Rigot** als Leiter der Abteilung Malerei und Ätzeri. Nach dem **Tode von Nicolas Rigot** stand seit **1924 Wilhelm Krause** der Abteilung vor. **Johann Baptiste Vette**, **Eugen Vette** und **Anton Wozikowski** waren als Glasmachermeister beschäftigt. **Ludwig Vette** übte die Funktion des Hüttenmeisters aus. Die Ätzung der Gläser wurde hauptsächlich von **Paul Muche** ausgeführt. Beteiligt an der Herstellung waren weiterhin u.a. **Paul Bittner**, **Ernst Büttner**, **Ewald Büttner**, **Franz Strobel** und **Max Schuster**. Weitere Mitarbeiter ließen sich namentlich nicht mehr ermitteln.

Abb. 3



Nach Aussage von **Karl Krause** mussten die zukünftigen **Lehrlinge** der Dekorabteilung im Jahr vor Beginn der Lehre eine **Zeichenabendschule** im **Glaswerk** besuchen. Erst danach wurden die talentiertesten **Lehrlinge** ausgewählt.

Das Dekor dieser Vase (Abb. 4) gestaltete **Karl Krause 1927**, bevor er **1928 Weißwasser** verließ, um die **Glasfachschule in Zwiesel** zu besuchen. Als er **1929** [Weltwirtschaftskrise] das Studium aus finanziellen Gründen abbrechen musste, konnte er nicht mehr in der «Arsall»-Werkstatt eingestellt werden, denn die **Produktion lief Ende 1929 aus**. Die letzten großen Gefäße der Werkstatt, die eine Höhe von ca. **80 Zentimeter** besaßen, waren wohl die im Auftrag für **König Fuad von Ägypten 1929** entstandenen **Vasen mit Jagdmotiven**. Die Bestellung kam zustande, als König Fuad von Ägypten 1929 in Deutschland weilte und dabei einer Einladung des **Grafen Arnim** nach **Bad Muskau** folgte. Auf dieser Reise kam der ägyptische König durch **Weißwasser**, wo ihm die Stadtväter als Ehren-

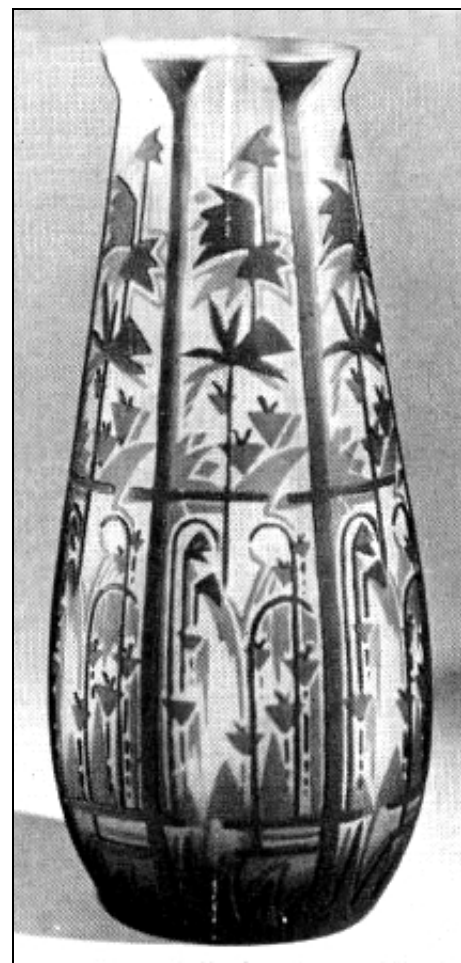
geschenk eine ca. 60 Zentimeter hohe **Tischlampe** mit ägyptischen Landschaften auf Fuß und Schirm überreichten.

Ein ähnliches Exemplar dieser **Lampe** befindet sich heute im Besitz der Tochter eines ehemaligen Vertriebsleiters der Vereinigten Lausitzer Glaswerke AG.

Abb. 4



Abb. 5



Die Gläser der «**Arsall**»-Werkstatt wurden nach Aussage ehemaliger Glasmacher am Wochenende hergestellt und während der laufenden Woche dekoriert wobei, wie schon erwähnt, das **florale Dekor in französischer Manier** dominierte.

Bisher konnte nur eine **Vase** mit einem **floralen Dekor** im **Stil der 1920-er Jahre** ermittelt werden (Abb. 5). Nachforschungen im Archiv des **Deutschen Reichspatentamtes** ergaben, dass die **Bezeichnung «Arsall»** am **15.3.1918** durch die **Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG Berlin** als geschütztes Warenzeichen beantragt und am **10.5.1918** eingetragen wurde. Die Bezeichnung bezieht sich auf eine ganze Reihe von Exponaten. Ich zitiere aus der vom Deutschen Patentamt weitergeführten Zeichenrolle des Reichspatentamtes: «Ärztliche und gesundheitliche Apparate, Instrumente und Geräte, physikalische, chemische, optische, geodätische, nautische, elektrotechnische, Wage-, Signal-, Kontroll- und photographische Apparate, -Instrumente und -Geräte, Messinstrumente, Porzellan, Ton, Glas, Glimmer und Waren daraus, Quarzglas, Beleuchtungs- und Kochapparate und -geräte».

Am **13.3.1928** wurde der Schutz für das **Warenzeichen erneuert**. Wegen Ablauf der **Schutzfrist** erfolgte am **9.8.1938** die Löschung des Warenzeichenschutzes.

Die **Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG** besaß neben **Berlin**, wo sich in der Lausitzer-, Ecke Wiener Strasse, der Sitz der **Generaldirektion** befand, in verschiedenen deutschen Städten Verkaufsbüros. Zum Beispiel Frankfurt / M., Köln und Leipzig.

Das **Exportaufkommen** der Gesellschaft war recht beträchtlich, wodurch auch die Gläser der «**Arsall**»-Werkstatt **in aller Welt vertrieben** wurden.

Abschließend darf bemerkt werden, dass die «**Arsall**»-Gläser der **Vereinigten Lausitzer Glaswerke AG** ähnlich den Gläsern der Firma **Villeroy & Boch** mit der **Signatur «Rigot»** zu den seltenen Nachwehen des Jugendstils zu zählen sind.

Zwischen **Nicolas Rigot** in **Weißwasser** und **Edmund Rigot** in **Wadgassen** bestanden, laut Aussage von **Ludwig Vette**, dem Neffen von Nicolas Rigot, **keine verwandtschaftlichen Beziehungen**.

Die Forschungsergebnisse erbrachten meines Erachtens eindeutig den **Beweis**, dass die «**Arsall**»-Gläser **deutscher Provenienz** sind.

Mein besonderer Dank gilt den Glasmachern in Weißwasser, die durch freundliche Auskünfte die Forschungsarbeit unterstützten.





Ausstellungsraum des Verkaufsbüros in **Frankfurt am Main**, im Vordergrund auf der Vitrine „Arsall“-Gläser bis 1928 aus: Mitteilungen der Vereinigten Lausitzer Glaswerke AG, 3. Jahrg. 1928, Heft 8, Titelseite

Wolfgang W. Hennig

1985

ARSALL - Lausitzer Glas in französischer Manier 1918-1929

Ausstellungskatalog, hrsg. Staatliche Museen zu Berlin, Hauptstadt der DDR, Kunstgewerbemuseum 1985, Schloss Köpenick

SG: Zum Abdruck:

Dieser Bericht von W. Hennig wurde für die **erste Ausstellung** aller in der **DDR** und in **Polen** aufbewahrten „**ARSALL**“-Gläser auf der Basis des Berichts von **Hennig 1977** auf den neuen **Stand 1985** gebracht und damit auf einen „**letzten Stand**“ erweitert. Alles, was bis 1985 von **noch lebenden Glasmachern** der VLG oder deren Nachkommen im Gebiet von Weißwasser noch erforscht werden konnte, ist eingebracht. Weitere Informationen dieser Art waren 1985 nicht mehr zu erwarten ...

Außerdem wurde der aktuelle Stand des Wissens **1985** über die **Lausitzer Glasindustrie** aufgenommen, das vor allem von **Gisela Haase bis 1975** und von **Elke Keil / Domke 1976** zusammen getragen worden war. Und über die Entwicklung der **Sammlung** des Kunstgewerbemuseums Berlin, aufbewahrt im **Schloss Köpenick**, von **1945-1985** wird berichtet.

Burkhardt Göres

Vorwort

Die Sammlungen des **Berliner Kunstgewerbemuseums** hatten vor den Einbußen durch die **Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges**, nach einer Sammlungstätigkeit von mehr als 7 Jahrzehnten und Übernahmen aus der Brandenburgisch-preußischen Kunstammer, auf dem Gebiet des **Glases** mit mehr als **2.200 Beispielen einmalige Qualität und Vollständigkeit** erreicht. Der Hauptbestand der Sammlung wurde **1945 vernichtet**. Auch die berühmte **Glasgemäldesammlung mit 320 Stücken** wurde Opfer der Bomben. Nach der Bergung des Erhaltenen war der Neubeginn mit **einigen hundert Gläsern von der Antike bis zum Jugendstil** ein bescheidener Anfang, zumal weitere Gläser bis heute nicht in die Sammlung zurückgekehrt sind.

Das Berliner Kunstgewerbemuseum fühlt sich auf Grund seiner Traditionen auch der **Glasforschung** in besonderem Maße verpflichtet, was sich seit **1963**, dem Jahr der Wiedereröffnung seiner Sammlungen in einem eigenen Haus, dem **Schloss Köpenick**, vor allem in Ausstellungen und Publikationen niedergeschlagen hat.

Die Glassammlung konnte durch **zahlreiche Ankäufe** wieder bereichert werden. Dies gilt insbesondere für den Sammlungsbereich **Jugendstil / Art Déco**. Als Grundlage dafür diente der Bestand an Gläsern aus der **1966** erfolgten Stiftung von **686 Kunstwerken** der verschiedensten Materialgruppen durch den Sammler **Georg Brühl** aus Karl-Marx-Stadt. Der Ankauf der bekannten **Jugendstil-Sammlung von Alfred Daug 1982**, darunter mehr als **300 Gläser**, vergrößerte die Glassammlung dieses Sammlungsbereiches auf über **1.200 Beispiele**. Dazu gehören auch **37 Überfanggläser** mit **geätztem Dekor**, die mit der **Signatur „Arsall“** versehen sind. Sie bilden auch den Grundstock für diese neue Ausstellung.

Vase Kat.Nr. 3, Alpenveilchen, H 25,2 cm, (Maßstab ca. 65 %) rosa-farbenes Glas, blau-violett und dunkelgrün überf., geätzt Signatur: auf der Wandung reliefiert geätzt: „Arsall“; unter dem Boden Form-Nr. 3755 A Alexandria Inv.Nr. 1978, 13



Vase Kat.Nr. 40, Pfingstrose, H 31 cm, (Maßstab ca. 65 %) farbloses Glas, rosa und dunkelgrün überfangen, geätzt Signatur: auf der Wandung reliefiert geätzt: „Arsall“; unter dem Boden Form-Nr. 14341/30 A Alexandria Inv.Nr. 1971, 168



Im Laufe der Sammlungstätigkeit für das Museum wurde der langjährige Mitarbeiter, Dipl. phil. **Wolfgang Henning** darauf aufmerksam, dass Gläser mit **geätztem floralem Dekor** mit der **Signatur „Arsall“** besonders oft im Bezirk **Cottbus** angeboten wurden. Nachforschungen führten ihn nach **Weißwasser**, wo sich herausstellte, dass die **„Arsalle“-Gläser**, die in Fachpublikationen als **französische Erzeugnisse** galten, ihren Ursprung in der **Lausitz** haben. Im Rahmen der For-

schungsarbeiten des Berliner Kunstgewerbemuseums konnte der Autor des vorliegenden Kataloges seine Untersuchungen weiterführen und **1977** auf dem **7. Kongress der Association Internationale pour l'Histoire du Verre (AIHV)**, der in **Berlin und Leipzig** durchgeführt wurde, in einem Vortrag „**Arsall - eine Studie zu Herkunft und Zeit**“ darüber berichten. Dabei erfuhr die Fachwelt, dass die „**Arsalle**“-Gläser von **1918-1929** von der „**Vereinigte Lausitzer Glaswerke Aktiengesellschaft**“ hergestellt worden sind.

Vase Kat.Nr. 10, Fingerhut, H 29 cm, (Maßstab ca. 50 %) farbloses Glas, innen hellgrün, außen dunkelgrün überf., geätzt Signatur: auf der Wandung reliefiert geätzt: „Arsall“; unter dem Boden Form-Nr. 5550 Inv.Nr. Dgs 29



Wir hoffen, mit dieser **Ausstellung** des Berliner Kunstgewerbemuseums und dem dazugehörigen **Katalog**, dieses spezielle Thema der angewandten Kunst der **1920-er Jahre** einem breiten Publikum zu erschließen. Von der künstlerischen Qualität her stellen die „**Arsalle**“-Gläser in ihrer **rückwärts auf den Jugendstil orientierten Tendenz keine überragenden Spitzenleistungen** dar. Erst später gewannen in **Weißwasser** mit dem Wirken von **Wilhelm Wagenfeld** neue pro-

gressive Gestaltungsbestrebungen die Oberhand. Mit der Ausstellung werden jedoch die „**weißen Flecke**“ auf der Landkarte der wissenschaftlichen Erkenntnis vermindert. Sie ist gleichzeitig ein Beitrag zur **Geschichte des Lausitzer Glases**. Dem eigentlichen Thema ist daher ein kurzer Abriss zur „**Geschichte der Glaserzeugung in Weißwasser und Umgebung**“ vorangestellt. [...]

Vase Kat.Nr. 51, Hagebuttenzweig, H 19,8 cm, (Mst. ca. 75 %) farbloses Glas, innen rosa, außen grün & violett überf., geätzt Signatur: auf der Wandung reliefiert geätzt: „Arsall“; unter dem Boden Form-Nr. 3745 Inv.Nr. Dgs 30



W. Hennig

Zur Geschichte der „Vereinigten Lausitzer Glaswerke Aktiengesellschaft“

Bereits im **15. Jahrhundert** entstanden in der **Ober- und Niederlausitz Glashütten**. Ausschlaggebend für ihre Entstehung waren dabei die in großen Mengen vorkommenden Rohstoffe zur Glasherstellung - **Sand** und **Holz**, sowie die enge Nachbarschaft zu den **böhmischen und schlesischen Glaszentren**. In den folgenden Jahrhunderten erlangten die wenigen Lausitzer Glashütten, im Gegensatz zur böhmischen und schlesischen Konkurrenz, keine besondere Bedeutung. Bis ca. **1850** bestanden nach **K. Weckerle** in der gesamten **Lausitz** nur **11 Glashütten** [1]. Erst nachdem **1856** Friedrich von **Siemens** die **Regenerativ-Gasfeuerung** erfunden hatte, konnte das durch die **Holzverknappung** verstärkte auftretende Brennstoffproblem gelöst werden. Gleichzeitig wurde damit eine neue Ära im **Ofenbau** eingeleitet. Nun konnten auch **höhere Schmelztemperaturen** erreicht werden, deren Höhe sich genau regeln ließ. Außerdem blieb die Flamme sauberer, wodurch eine **höhere Qualität** der Glasmasse erreicht werden konnte. Die **Glasfabrik Annahütte** im Kreis **Calau** war das erste Unternehmen, welches in der Lausitz nach diesem neuen System arbeitete [2].

Durch die neue Regenerativ-Gasfeuerung wurde es möglich, die **Braunkohle** zu verwerten. So begann in der Lausitz nach der Mitte des 19. Jahrhunderts die technisch vervollkommnete Erschließung der Braunkohle und der bedeutenden **Sandlager**, die sich durch einen hohen Reinheitsgrad auszeichneten, z.B. in der Nähe von **Hohenbocka und Hosena**.

Weiterhin war der Bau der **Eisenbahnlinie Berlin-Görlitz** im Jahre **1867** und der Nebenstrecken von **Weißwasser nach Bad Muskau (1872)** und **Forst (1891)** von größter Wichtigkeit für den nun einsetzenden **raschen Aufschwung der Lausitzer Glasindustrie** [3].

Durch eine Vielzahl von neu gegründeten Glasfirmen entstand innerhalb kürzester Zeit in der Lausitz eines der **größten deutschen Glaszentren**. Gegenüber **11 Glashütten** um **1850** existierten zur Jahrhundertwende mehr als **75 Glasbetriebe** [4].

In **Weißwasser** erfolgte **1873** die Gründung der **ersten Glasfabrik**, der in kurzem Zeitabstand weitere Unternehmen folgten. Um **1900** bestanden bereits **10 Glasfirmen** [5]. Insgesamt waren zu diesem Zeitpunkt **40 Ofenabteilungen** in Betrieb, eine Anzahl, die konzentriert auf einen Ort, **auf der Welt einmalig** war [6]. Das ehemalige **sorbische Heidedorf „Bela Woda“** (Weißes Wasser) mit seinen 760 Einwohnern (1875) [7] vergrößerte sich durch den Aufschwung der Glasindustrie zur Stadt. **1914** zählte die Stadt Weißwasser bereits **12.340 Einwohner** [8].

Innerhalb von ca. **20 Jahren** entwickelte sich aus den **1899** gegründeten **Neuen Oberlausitzer Glashüttenwerken Schweig & Co.** in **Weißwasser** durch Zusammenschluss mit weiteren Firmen **eines der größten deutschen Glasunternehmen**. Ausschlaggebend dafür

war der steigende Bedarf an **Glühbirnen** infolge der raschen Entwicklung der Elektroindustrie zu Beginn unseres Jahrhunderts. So spielte die Produktion der Kolben (Halbfabrikat zur Glühbirnenherstellung) für die **AEG** eine bedeutsame Rolle. Um sich unabhängig zu machen von Marktschwankungen und Belieferungsproblemen interessierte sich die AEG für die Hohlglasindustrie. Anfang des Jahres **1905** konnte die Firma **Schweig & Co.** unter Führung der AEG in eine **Aktiengesellschaft** umgewandelt werden [9]. Als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Aktiengesellschaft fungierte der Präsident der AEG, **Walter Rathenau**.

Nachdem **1909** die Firma **Warmbrunn, Quilitz & Co.** in **Tschernitz** erworben wurde, firmierte das Unternehmen unter dem neuen Namen „**Vereinigte Lausitzer Glaswerke Aktiengesellschaft**“ (**VLG**). [10].

1911 erfolgte der Kauf der **Tschöpelner Werke AG**. Durch den Erwerb dieses Braunkohlenbergbau-Unternehmens konnte die **VLG** die **Braunkohle** besonders kostengünstig nutzen. Einen weiteren bedeutenden Zuwachs verzeichnete das Unternehmen Mitte **1913**, als die **Glashüttenwerke Weißwasser AG (Aktienhütte)** und die **Schweigsche Glas- und Porzellanwerke-AG** erworben werden konnten. Formell wurden diese Firmen als eigenständiger Betrieb unter dem Namen **Glashüttenwerke Weißwasser AG** weitergeführt. Die Geschäftsleitung hatte jedoch die **VLG** inne. **1920** gründeten **Siemens**, die **AEG** und die **Deutsche Gasglühlichtgesellschaft** die **Osram G.m.b.H.** Kommanditgesellschaft, um durch Vereinigung ihre Glühlampeninteressen besser vertreten zu können. Damit die Kolbenproduktion an die Osram G.m.b.H. übertragen werden konnte, fusionierte Ende **1920** die **AEG** mit den **Vereinigten Lausitzer Glaswerken AG**. Anschließend wurden das Hauptwerk der **VLG** in Weißwasser als Kolbenproduzent und die Tschöpelner Braunkohlenwerke mit der Osram vereinigt. So blieben das Verkaufsgeschäft, die Verwaltung der **VLG** und das Werk in Tschernitz neben den Firmen der Glashüttenwerke Weißwasser AG übrig. Aus diesen Einrichtungen wurde im Dezember **1920** die neue „**Vereinigte Lausitzer Glaswerke Aktiengesellschaft**“ gegründet, die gleichzeitig alle Aktiva und Passiva der alten **VLG** übernahm [11].

In den folgenden **Inflationsjahren [1914-1923/1924]** produzierte die **VLG** mit dem **Hohlglaswerk**, der **Aktienhütte** und dem **Germania-Werk** in Weißwasser sowie mit der Firma in **Tschernitz**. Zudem verfügte die **VLG** über das Alleinvertriebsrecht aller Hohlglas-erzeugnisse, ausgenommen die **Glühlampenkolben**, die von der **Osram G.m.b.H.** erzeugt wurden. **1924** erwarb die **VLG** die Aktienmehrheit des vorwiegend Beleuchtungsglas produzierenden Unternehmens **Max Kray & Co. - Glasindustrie Schreiber AG (Kamenz i. Sa. und Fürstenberg a. d. O.)**, wobei der große Vorteil darin lag, dass dieser Betrieb über ausgezeichnete **Exportverbindungen** verfügte. Unter Beteiligung der **VLG** und der **Kray AG** wurde **1925** in **Brasilien** die Exportgesellschaft **Crystal y Luz Limitada, Sao Paulo, Max Kray & Co.** gegründet, die zeitweise sehr gute Gewinne einbrachte [12]. Diese Tochtergesellschaft

sollte für die deutschen Unternehmen den südamerikanischen Markt sichern. Die Kunden der größeren Orte in **Brasilien, Argentinien, Uruguay, Paraguay, Chile und Peru** wurden ständig durch die Vertreter von Crystal & Luz Ltda., die ihre Büros und Musterausstellungen in der Avenida Sao Joao von Sao Paulo hatte, aufgesucht.

Ab August **1926** gab die VLG für ihre Kundschaft Mitteilungen in Form einer **Zeitschrift** heraus, in der vor allem Neuentwicklungen des Unternehmens publiziert wurden. **1927** kaufte die VLG die **Glashüttenwerke Union, Janke, Mudra & Co.** in Weißwasser auf, die **1931** stillgelegt wurden.

1928 waren **3.100 Arbeiter** in der **VLG** beschäftigt und Glas wurde an **16 Öfen** geschmolzen [13].

Zur Zeit der **Weltwirtschaftskrise [1929-1936]** geriet die auf Export orientierte Firma Kray immer mehr an den Rand des Ruins. Deshalb entschloss sich die VLG 1932 zur Fusion mit diesem Betrieb. So war **1933** die **VLG zu einem einheitlichen Unternehmen** mit Betriebsteilen in **4 Orten** geworden: Weißwasser (O.-L.), Kamenz (Sa.), Tschernitz (N.-L.) und Fürstenberg a. d. O. [14].

Die Verwaltung der Firmen erfolgte von **Berlin** aus, wo sich das Hauptverwaltungsgebäude mit den größten Musterlagern und Verkaufsbüros in der **Lausitzer Straße 10** befanden. In Deutschland gab es weitere Verkaufseinrichtungen, z.B. in **Frankfurt a. M.** und in **Köln**. Während der **Leipziger Messen** stellte die VLG in der ersten Etage von Speck's Hof ihre Neuheiten aus. Im **Zweiten Weltkrieg** geriet die **Lausitzer Glasindustrie** wiederum in eine **schwere Krise**.

Als **1945** die **Rote Armee** Weißwasser von der Nazi-herrschaft befreite, bot das **Lausitzer Glaszentrum** einen chaotischen Anblick, denn die Stadt war durch die Kriegshandlungen bis zu 80 % zerstört. Mühsam begann der **Wiederaufbau**, aber bereits in den ersten Nachkriegsjahren nahmen die Glasfabriken die Produktion wieder auf. Die **Betriebe der VLG** wurden infolge ihrer **Produktion für die faschistische Wehrmacht voll-**

ständig demontiert. Erst ab **1946** begann der schrittweise Neuaufbau des späteren **VEB Oberlausitzer Glaswerke**, der heute als **Werkteil I** dem **VEB Kombinat „Lausitzer Glas“** angehört.

-
- [1] vgl. K. Weckerle, Die Lausitzer Glasindustrie, in: Deutsche Zeitschrift für Wirtschaftskunde, 1938, Heft 2, S. 544 f.
 - [2] vgl. K. Weckerle, a. a. O., S. 143
 - [3] vgl. R. Pohl, Heimatbuch des Kreises Rothenburg O.-L. für Schule und Haus, Weißwasser 1924, S. 146 f.
 - [4] vgl. K. Weckerle, a. a. O., S. 144 f.
 - [5] vgl. E. Keil [Domke], Zur Entwicklung der Glasindustrie auf dem Territorium des heutigen Bezirks Cottbus von den Anfängen bis zur Gegenwart, Fachschulabschlussarbeit an der Fachschule für Museologen Leipzig, Leipzig 1976, Anlage 3
 - [6] vgl. Schmidt / Krause / Müller, 75 Jahre Oberlausitzer Glaswerke, Weißwasser 1964
 - [7] vgl. R. Pohl, a. a. O., S. 138
 - [8] vgl. K. Weckerle, a. a. O., S. 145
 - [9] vgl. B. Gleitze, Chronik der Vereinigten Lausitzer Glaswerke Aktiengesellschaft. Im Auftrage des Vorstandes der VLG zusammengestellt bis zum Jahre 1940, o.J., Anlage 5
 - [10] vgl. B. Gleitze, a. a. O., Anlage 5
 - [11] vgl. B. Gleitze, S. 6
 - [12] Mitteilungen der Vereinigten Lausitzer Glaswerke AG Berlin, hrsg. Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG Berlin, 3. Jahrgang 1928, Heft 8, S. 162
 - [13] Mitteilungen der Vereinigten Lausitzer Glaswerke AG Berlin, hrsg. Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG Berlin, 3. Jahrgang 1928, Heft 7, S. 139
 - [14] vgl. B. Gleitze, S. 8



W. Hennig

Die „Arsall“-Erzeugnisse der Vereinigten Lausitzer Glaswerke AG

Am **15.03.1918** beantragten die **Vereinigten Lausitzer Glaswerke AG** die **Signatur „Arsall“** als **geschütztes Warenzeichen**, die am **10.05.1918** **eingetragen** wurde. Die **Bezeichnung** war für eine Reihe der verschiedensten Produkte bestimmt. Zitiert aus der vom Deutschen Patentamt weitergeführten Zeichenrolle des Reichspatentamtes: „Ärztliche und gesundheitliche Apparate, Instrumente und Geräte, physikalische, chemische, optische, geodätische, nautische, elektrotechnische Wäge-, Signal-, Kontroll- und photographische Apparate, -Instrumente und -Geräte, Messinstrumente, Porzellan, Ton, Glas, Glimmer und Waren daraus, Quarzglas, Beleuchtungs- und Kochapparate und -geräte.“

Am **13.03. 1928** wurde der Schutz für das **Warenzeichen erneuert**. Wegen Ablauf der Schutzfrist erfolgte am **09.08.1938** die **Löschung** des Warenzeichenschutzes.

Die **Signatur „Arsall“** wurde aber von der **VLG** offensichtlich **nur für farbige Überfanggläser mit geätztem Dekor** verwendet, da andere Waren mit diesem Markenzeichen bisher nicht bekannt geworden sind.

Der **auslösende Faktor** für die Idee, farbige Überfanggläser mit überwiegend floralem Dekor im Stil der **französisch-lothringischen Art Nouveau-Gläser** in **Weißwasser** zu einem so **späten Zeitpunkt** herzustellen, ist ganz sicher darin zu sehen, dass von der Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG für diese Erzeugnisse **auf dem deutschen Markt noch immer gute Verkaufschancen** gesehen wurden, obwohl der **Jugendstil längst von neuen Trends überholt** (z.B. Werkbund) war. Den Anstoß für die Herstellung dieser Gläser gab sicher auch die Tatsache, dass die **französischen Erzeuger ihre Produkte während und nach dem Ersten Weltkrieg nicht nach Deutschland exportieren** konnten.

Zur gleichen Zeit wurde von den deutschen Glasproduzenten auch mit der Entwicklung einer eigenen **Bleikristallproduktion** begonnen, was als **bedeutendste Veränderung der Nachkriegszeit** für die deutsche Glasindustrie angesehen werden muss. Die Gegebenheiten dafür waren sicher die gleichen, wie für die Erzeugung **farbiger Überfanggläser mit geätztem Dekor**.

Zudem konnten sowohl mit Bleikristallerzeugnissen als auch mit **farbigen, geätzten Überfanggläsern währungsbeständige Devisen durch Export** erworben werden, die vor allem in der **Inflationszeit [1914-1923/1924]** dringend benötigt wurden [15].

Für die Herstellung der farbigen Überfanggläser mit geätzten Blumen- und Landschaftsmotiven wurde in der VLG eine **spezielle Abteilung** eingerichtet, die gegen Ende des Jahres **1918** mit der Produktion begann. Künstlerischer Leiter der Abteilung Malerei und Ätzerei wurde **Nicolas Rigot**, der sich, **1918** mit seiner **Familie aus Münzthal** (bei Lemberg in Elsass-Lothringen) kommend, in **Weißwasser** niederließ. Mit ihm kamen **drei Brüder seiner Frau** (geb. **Vette**), die einer **alten**

Glasmacherfamilie entstammten. Ob **Rigot** und seine Verwandten durch die Leitung der VLG in Münzthal **abgeworben** wurden oder ob die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges für das **Abwandern aus Elsass-Lothringen nach Weißwasser** ausschlaggebend waren, konnte bisher nicht geklärt werden.

Eindeutig ist aber, dass **Rigot und die Gebrüder Vette**, bevor sie in die Lausitz kamen, in den **Verreries & Cristalleries de Saint-Louis in Münzthal** (=Argenthal) ihre Kenntnisse zur Herstellung **farbiger Überfanggläser mit geätztem Dekor** erworben haben. Daraus lässt sich auch die enge stilistische **Verwandtschaft** zwischen den „Arsall“-Gläsern und mit den „d'Argenthal“ signierten Glaserzeugnissen der Glashütte **Saint-Louis** erklären. Da im Zweiten Weltkrieg das **Firmenarchiv der Vereinigten Lausitzer Glaswerke AG verloren** ging, lässt sich eine Vielzahl von Einzelheiten nicht mehr genau klären.

Wie groß der **Umfang der „Arsall“-Glaserzeugung** war und wie viele Arbeiter in dieser Werkstatt der VLG beschäftigt waren, kann heute aus diesem Grunde **nicht rekonstruiert** werden. Nach Aussage von **Ludwig Vette**, einem **Neffen von Nicolas Rigot**, und einiger **alter Glasmacher** konnten noch einige Personen, die an der Herstellung beteiligt waren, namentlich ermittelt werden. Wie schon erwähnt, war **Nicolas Rigot Leiter der Abteilung Malerei und Ätzerei**. Nach seinem Tode im Jahre **1924** folgte ihm auf diesem Posten **Wilhelm Krause**.

Als weitere Mitarbeiter der Dekorationsabteilung ließen sich bisher namentlich nur **Richard Thiele** und **Karl Krause** ermitteln, obwohl mindestens **8 Mitarbeiter** beschäftigt gewesen sein müssen, wie uns das Foto aus dem Nachlass von Richard Thiele zeigt. Auf dem Foto sitzt Richard Thiele links in der vorderen Reihe und hält eine Vase in den Händen. Wie sein Sohn, **Heinz Thiele**, berichtete, hatte der Vater, offenbar nachdem die „Arsall“-Werkstatt der VLG geschlossen wurde, eine Vielzahl seiner Entwürfe zu Hause aufbewahrt. Leider wurden die Skizzen und Entwürfe, bis auf 2 Seidenpapierpausen, von den Familienangehörigen als unnützlich angesehen und vernichtet. Variante 1 (Kat.Nr. 1) zeigt uns einen Entwurf mit auf „Arsall“-Gläsern in verschiedenen Ausführungen anzutreffenden **Alpenveilchen**. Die zweite Seidenpapierpause (Kat.Nr. 2) stellt ein **Heckenrosendekor** dar, welches für eine kugelförmige Vase bestimmt war.

Karl Krause ist auf dem Foto nicht abgebildet, da er erst zu einem späteren Zeitpunkt in dieser Abteilung ausgebildet wurde.

Durch die im Vordergrund der Fotografie gezeigte **Vase** können auch die Berichte verschiedener Glasmacher belegt werden, die besagen, dass auch **sehr große Gefäße** bis zu einer **Höhe von 80 oder 90 cm** hergestellt wurden. Ganz sicher sind diese Vasen **selten** angefertigt worden, denn heute ist kein Exemplar dieser Größe mehr bekannt. Nach verschiedenen Aussagen

sollen sich einige dieser Stücke im Besitz der **Familie von Arnim in Bad Muskau** befunden haben, die aber aller Wahrscheinlichkeit nach **1945 vernichtet** wurden, als das Neue Schloss, der Wohnsitz der Arnims, infolge von Kriegshandlungen ausbrannte.

Für die **Lehrlinge** der **Dekorationsabteilung** wurden nach Aussagen von **Karl Krause** strenge **Auswahlmaßstäbe** angelegt. Die zukünftigen Lehrlinge mussten im Jahr vor Beginn der Lehre eine **Zeichenabendschule im Glaswerk** besuchen. Erst danach wurden die talentiertesten Schüler ausgewählt und für die Ausbildung zugelassen. **Karl Krause** beendete **1927** seine Lehre. Die Vase mit Orchideen (Kat.Nr. 37) ist eines seiner Gesellenstücke und belegt, dass er Talent und Einfühlungsvermögen für die Glasgestaltung besaß. Aus diesem Grunde wurde ihm auch empfohlen, die **Glasfachschule in Zwiessel** zu besuchen, wo er **1928** das Studium aufnahm. Allerdings musste er **1929** die Fachschule verlassen, da die Familie infolge der **Weltwirtschaftskrise 1929** die finanziellen Mittel für das Studium nicht mehr aufbringen konnte. Als er Ende **1929** nach **Weißwasser** zurückkehrte, wurde er auch nicht mehr in der „Arsall“-Werkstatt der VLG eingestellt, denn zu diesem Zeitpunkt **lief die Produktion der „Arsall“-Gläser bereits aus**.

Als **Hüttenmeister** der „Arsall“-Werkstatt wirkte **Ludwig Vette**, während **Johann Baptiste Vette, Eugen Vette** und **Anton Wozikowski** als **Glasmachermeister** tätig waren. An der Herstellung der Gläser vor der Veredlung waren weiterhin u. a. **Paul Bittner, Ernst Büttner, Ewald Büttner, Franz Strobel und Max Schuster** beteiligt.

Signatur auf der „Arsall“-Vase Kat.Nr. 42



Die **Ätzung der Dekore** soll hauptsächlich unter der Leitung von **Paul Muche** ausgeführt worden sein, der als Experte auf diesem Gebiet galt. Weitere Mitarbeiter konnten bisher namentlich nicht ermittelt werden.

Die **Lausitzer Gläser** sind in der Mehrzahl mit der **reliefiert aus dem Überfang heraus-geätzten Signatur „Arsall“** in der unteren Wandungszone versehen. Seltener tritt auch eine negativ geätzte Signatur auf. Die beiden vorkommenden Varianten des Markenzeichens mit dem unterschiedlichen A (Abb. 4, 5) sind offensichtlich durch die Anwendung der Groß- bzw. Kleinschreibung der Signatur zu erklären.

Weiterhin ist bei fast allen Gläsern **unter dem Boden die Modellnummer eingraviert** oder mit Kopierstift

aufgeschrieben. Auch Bezeichnungen, wie z.B. Alexandria, Bomb A bzw. B, Sevilla oder Toronto, die sich auf die Formen beziehen, sind verschiedentlich anzutreffen.

Typisch ist für die „Arsall“-Gläser ein **zweifacher Überfang auf farblosem, hellgrünem oder rosa-farbenem Grundglas, aus dem das Dekor herausgeätzt wurde**. Bevorzugte Farbvarianten des **Außenüberfanges sind Violett oder Rotbraun mit Grün**. Dabei wurden diese Überfänge in den verschiedensten **Farbnuancen** verwendet, wobei sehr **unterschiedliche Effekte** entstanden. Einige Gläser besitzen auch **Innenüberfänge**, dabei dominieren **Rosa und Gelb**. Durch Ätzung wurden die Innenüberfänge mattiert oder nur partiell beibehalten.

Signatur auf der „Arsall“-Vase Kat.Nr. 55



Allerdings hatte man in der „Arsall“-Werkstatt auch **Gläser mit nur einem Überfang als billigere Variante** im Herstellungsprogramm. Vergleiche bezüglich der Vielfalt der Formen zwischen französischem Art Nouveau-Glas und dem Lausitzer Glas verdeutlichen ein **Festhalten an erprobten Formen in Weißwasser**. Es dominieren ein schlanker, zur Wandungsmitte anschwellender oder auch ein **tonnenförmiger Gefäßkörper**, deren Mündungen gerade oder ausgebogen sind. Oft sind diese Formen auch an Vorder- und Rückseite abgeplattet und zur Mündung verjüngt. Bauchige, annähernd **kugelförmige Vasen** mit ausgebogener Mündung, Kolben- und verdrückte Beutelformen mit konisch geweitetem Hals sind weitere bevorzugte Grundtypen der „Arsall“-Gläser.

Die Mehrzahl der Formen haben **nicht die Leichtigkeit und Eleganz** der frühen **Art Nouveau-Serienware**, wie wir sie bei **Émile Gallé**, den **Gebrüder Daum** und anderen **französischen Herstellern** finden. Deutlich wird die Orientierung an den **Manufakturen**, die später im **Genre von Gallé** produzierten, ohne die Meisterschaft des Vorbildes zu erreichen. Weitere Vorbildwirkung hatte offensichtlich auch die in den **1920-er Jahren** hergestellte **billige Fabrikware der Manufaktur Gallé**, deren Qualität den künstlerischen Einfluss von **Gallé (gest. 1904)** in ihrer etwas **steifen Manier** bereits vermissen lässt.



Die in **Weißwasser** hergestellten gläsernen **Tischlampen** sind gleichfalls von schwerer, fast **plump wirkender Formgebung**. Die Mehrzahl der Lampenschalen war offensichtlich für Montierzwecke bestimmt. So gehörte z.B. die Lampenglocke mit Mohnblumen (Kat.Nr. 36) zu einem Bronzefuß in Form eines aufsteigenden Löwen. Ähnliches wurde auch von den Vorbesitzern anderer Lampenschirme berichtet.

In der Mehrzahl sind die Dekore der „Arsall“-Gläser **reliefiert matt aus den Überfangschichten herausgeätzt**. Seltener ist auch die Kombination von **reliefierter Mattätzung und blanker Säurepolitur** anzutreffen. **Florale Motive** dominieren als Dekoration des Lausitzer Glases. Dabei wurde, dem Beispiel der französischen Glashersteller der Art Nouveau folgend, der größte Teil der mitteleuropäischen Flora für Gestaltungszwecke genutzt. Wir finden auf den Gläsern bevorzugt Weinreben, Zweige des Haselnussstrauchs, der Hagebutte, der Schwarzerle, des Weißdorns, Mailglockchen, Tulpen, Pfingstrosen, Rosen ect. Die im **Fin de siècle** auf Grund ihrer **Symbolik** beliebten Blumen, wie z.B. Chrysanthenen und Iris, die aus Japan nach Europa importiert wurden, oder verschiedene Modeblumen, wie Orchideen, Hortensien und Mohn wurden für die „Arsall“-Gläser rein dekorativ genutzt, ohne ihren ursprünglichen Symbolgehalt.

Die **Fluss- und Waldlandschaften** sind ebenfalls ohne ihre französischen Vorbilder nicht denkbar. In den Landschaftsdekoren auf Gläsern der **Ecole de Nancy** wird noch deutlich der Einfluss des **japanischen Holzschnitts** spürbar, während die deutschen Erzeugnisse nur die französischen Beispiele nachahmen.

Die Mehrzahl der Motive stellt eine **idealisierte Landschaft** dar und bezieht ihre Wirkung aus dem Kontrast zwischen heller Grundfläche und dunklem, in scharfen Konturen ausgeätztem Überfang. Typisch ist dabei die Staffelung in Vorder-, Mittel- und Hintergrund, wobei im Vordergrund Buschwerk und ein oder zwei große Bäume dominieren. Als Hintergrund sind in der Mehrzahl Hügel bzw. Bergketten benutzt worden.

Nach Aussagen von Glasmachern sollen aber auch konkrete Ansichten aus der Lausitz und anderen deutschen Landschaftsgebieten zur Dekoration genutzt worden sein. Bisher konnte für diese Angabe jedoch nur ein Beispiel in Form eines **Lampenschirmes** mit Darstellung der **Wartburg** gefunden werden (Kat.Nr. 90), wobei noch zusätzlich die Inschrift „Wartburg“ eingätzt ist. Darstellungen von **Tieren** (Kat.-Nr. 86, 87) und **Personen** (Kat.-Nr. 88, 89) sind selten zu finden. Offensichtlich bestanden in der „Arsall“-Werkstatt Schwierigkeiten bei der Gestaltung dieser Themen, denn die Beispiele wirken **ungelenk und provinziell**. Als gelungen betrachtet werden darf aber die **Oasen- und Wüstenszenerie mit Arabern**, wie sie auf der wahrscheinlich im Jahre **1929** entstandenen **Tischlampe** (Kat.Nr. 84) zu sehen ist. Die ungefähre Datierung der Lampe ist möglich, da dieses Dekor ganz sicher durch den Deutschlandbesuch des **ägyptischen Königs Fuad** im Jahre **1929** angeregt wurde. Während seines Aufenthaltes in Deutschland folgte der Monarch einer Einladung des **Grafen von Arnim** nach **Bad**

Muskau. Dabei führte die Reiseroute den ägyptischen König auch durch **Weißwasser**. Nach Berichten verschiedener Glasmacher und nach Aussagen einiger Einwohner Weißwassers begrüßten die Stadtväter König Fuad auf dem Bahnhof und überreichten ihm dabei als Ehrengeschenk der Stadt eine ca. **60 cm hohe Tischlampe** mit **ägyptischen Landschaften** auf Fuß und Schirm. Die Tischlampe in unserer Ausstellung soll dafür als Muster gefertigt worden sein.

Angeblich gab **König Fuad** auch eine größere Anzahl von **Vasen mit Jagdmotiven** in Auftrag, die eine Höhe von ca. **80 cm** hatten.

Wie bereits erwähnt, wurde gegen Ende des Jahres **1929** die **Produktion der „Arsall“-Gläser eingestellt**. Ausschlaggebend dafür waren ganz sicher die **Absatzschwierigkeiten** für diese Erzeugnisse, die infolge der **Weltwirtschaftskrise [1929-1936]** auftraten.

Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, dass Gläser mit der **Signatur „Lusa“** aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls in einem der Betriebe der VLG, eventuell sogar in der „Arsall“-Werkstatt selbst, in den **1920-er** Jahren entstanden sind. Die Bezeichnung „Lusa“ könnte abgeleitet sein von der lateinischen Bezeichnung für Lausitz - Lusatia. Im Herstellungsprogramm der VLG gab es z. B. auch **„Lusatia“-Lampen**.

Ebenso dürften die Gläser mit der **Signatur „Broma“** Lausitzer Erzeugnisse der **1920-er** Jahre sein. Hersteller waren offensichtlich die **Niederlausitzer Hohl- und Kristallglaswerke Brox & Mader** in **Döbern**.

Abschließend kann festgestellt werden, dass die „Arsall“-Glasproduktion der Vereinigten Lausitzer Glaswerke AG, die unter Einfluss der französischen Art Nouveau-Gläser stand, ihrerseits wiederum **Lausitzer Glasfirmen** in den **1920-er** Jahren zur Herstellung von **Überfanggläsern mit geätzten floralen Reliefdekoren** anregte, obwohl die floralen Dekore bereits veraltet waren. So ist es auch nicht verwunderlich, dass nach Beendigung der „Arsall“-Produktion zu Beginn der **1930-er** Jahre Gläser von **schlichter Formgebung in klaren Farben**, z.B. **stahl-blau** oder **bronze-grün**, nach Entwürfen von **Wilhelm Wagenfeld** und **Josef Hoffmann** in der **VLG** entstanden, da diese dem **modernen Zeitgeschmack** eher entsprachen.

[15] Die deutsche Glasindustrie. Verhandlungen und Berichte des Unterausschusses für allgemeine Wirtschaftsstruktur (I. Unterausschuss), 5. Arbeitsgruppe (Außenhandel), 14. Band, Berlin 1931, S. 202



Literaturverzeichnis

- [1] Bergström, S., Die Entwicklung des Glases und Herausbildung der sächsischen Glasindustrie, in: Sächsische Heimatblätter, 1961, Heft 3, S. 172-176
- [2] Bergström, S., Von der „AG“ zum „VEB“, in: Sächsische Heimatblätter, 1962, Heft 6, S. 457-463
- [3] Die deutsche Glasindustrie. Verhandlungen und Berichte des Unterausschusses für allgemeine Wirtschaftsstruktur (I. Unterausschuss, 5. Arbeitsgruppe Außenhandel), 14. Band, Berlin 1931
- [4] Entwicklung des Kreises Weißwasser. 25 Jahre DDR, Hrsg.: Rat des Kreises Weißwasser in Zusammenarbeit mit der Kreisleitung der SED Weißwasser und der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik, Kreisstelle Weißwasser, sowie mit Unterstützung von Betrieben und Einrichtungen des Kreises, Weißwasser 1974
- [5] Fahdt, J., Deutschlands Glasindustrie. Verzeichnis sämtlicher deutscher Glashütten, Dresden 1904
- [6] Friedrich Buntzen. 20 Jahre Glasgestaltung in der DDR, Ausstellungskatalog, Wasserpalais / Schloss Pillnitz, Hrsg.: Generaldirektion der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dresden 1969
- [7] Gleitze, B., Chronik der Vereinigten Lausitzer Glaswerke Aktiengesellschaft. Im Auftrage des Vorstandes der VLG zusammengestellt bis zum Jahre 1940, o. J.
- [8] Haase, G., Sächsisches Glas vom 17. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts, Museum für Kunsthandwerk, Schloss Pillnitz, Dresden 1975
- [9] Hennig, W., „Arsall“, eine Studie zu Herkunft und Zeit, in: Annales du 7. Congrès de l'Association Internationale pour l'Histoire du Verre, Berlin / Leipzig 1977 - Liège 1978, S. 407-412
- [10] Hennig, W., Niemieckie rzemiosło artystyczne okolo 1900, Ausstellungskatalog, Kunstgewerbemuseum Berlin, Schloss Köpenick, Płock [Plock] 1978
- [11] Hennig / Keisch / Wesenberg, Vetri europei dell'Ototo, Ausstellungskatalog, Kunstgewerbemuseum Berlin, Schloss Köpenick, Venedig 1980
- [12] Just, C., Weißwasser - vom Heidedorf zur Industriestadt, in: Letopis, Jahresschrift des Institutes für sorbische Volksforschung, Reihe B - Geschichte, Nr. 20/I, Bautzen 1973, S. 66-75
- [13] Keil [Domke], E., Zur Entwicklung der Glasindustrie auf dem Territorium des heutigen Bezirks Cottbus von den Anfängen bis zur Gegenwart, Fachschulabschlussarbeit an der Fachschule für Museologen Leipzig, Leipzig 1976
- [14] Mitteilungen der Vereinigten Lausitzer Glaswerke Aktiengesellschaft Berlin, Hrsg.: Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG Berlin, Berlin, Jahrg. 1926, Heft 1, 2, 2. Jahrg. 1927, Heft 4, 5, 3. Jahrg. 1928, Heft 7-9, 4. Jahrg. 1929, Heft 10.
- [15] Pohl, R., Heimatbuch des Kreises Rothenburg O.-L. für Schule und Haus, Weißwasser 1924
- [16] Schmidt / Krause / Müller, 75 Jahre Oberlausitzer Glaswerke Weißwasser 1964
- [17] Weckerle, K., Die Lausitzer Glasindustrie, in: Deutsche Zeitschrift für Wirtschaftskunde, 1938, Heft 2, S. 134-165

<http://art-walk.eu/jury/>

Wolfgang W. Hennig, 1947 in Radebeul geboren, studierte Museologie und Kunstgeschichte. Ab 1972 ist er am **Kunstgewerbe-Museum Berlin Köpenick** tätig, danach im **Kunstauktionshaus Schloss Ahlden bei Hannover**. Der Kunstauktionator leitet seit nunmehr 20 Jahren das eigene Kunstauktionshaus Leipzig in Gohlis und bewertet ebenfalls Antiquitäten und Kunstgegenstände für das MDR-Fernsehen. Seit 2013 engagiert er sich für junge Bildende Kunst beim Projekt ArtWalk - Park. (Foto: Maik Börner)

**Kunstauktionshaus Leipzig,
Versteigerung von Kunst ...
Inhaber Wolfgang W. Hennig †**

www.lvz.de/Leipzig/Lokales/Erinnerungen-an-Wolfgang-W.-Hennig-Koennen-und-Kunst



Wolfgang W. Hennig starb am 1. August 2016

Wolfgang W. Hennig war in 1947 Radebeul geboren worden. Er lernte Kunsttischler und qualifizierte sich zum Museologen und zum **Kunsthistoriker**. Als solcher wirkte er bei den **Staatlichen Museen Berlin**, wobei er für viele Jahre den Sammlungsbereich **Kunsthandwerk des Jugendstils** betreute. „Mit großer Sachkenntnis und steter Energie ist es Wolfgang Hennig gelungen, im Lauf von 2 Jahrzehnten die **Jugendstil-sammlung des Ost-Berliner Teils des Kunstgewerbemuseums** zusammenzutragen und zum **umfangreichsten Museumsbestand dieser Art in der DDR** und zu einem der **größten in Deutschland** auszubauen“, heißt es in einer Würdigung durch **Hermann Parzinger**, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Hennig, so wäre auch noch anzumerken, machte sich zum Beispiel verdient um die Erforschung der **Privatsammlung von Georg Brühl** (Karl-Marx-Stadt / Chemnitz), die in **DDR-Zeiten** an das **Berliner Kunstgewerbemuseum** gekommen war. Seine besondere Vorliebe galt der **Glaskunst des Jugendstils**.

www.hvg-dgg.de/museen/kunstgewerbemuseum-berlin.html

Die Glassammlung

Die **Glassammlung** des **Berliner Kunstgewerbemuseums** war vor dem **Zweiten Weltkrieg** besonders umfangreich und qualitativ. Durch die rege Sammeltätigkeit der preußischen Könige im 19. Jahrhundert gelangten große Privatsammlungen preußischer Beamter (Karl F. F. Nagler, Heinrich und Alexander von **Minutoli**) über die **Königliche Kunstammer 1875** in die Sammlung. Ergänzt wurde der Bestand dann durch zahlreiche **zeitgenössische Ankäufe** auf den **Weltausstellungen**, bei Händlern wie **Bing in Paris** oder bei den Künstlern selbst, vor allem denen des französischen Jugendstils. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen Werke aus der Sammlung des preußischen Gewerbereformers **Friedrich Wilhelm Beuth** (aus dem ehemaligen Beuth-Schinkel-Museum) hinzu, sowie Teile der **Privatsammlungen Brühl und Daus** (in Ostberlin), **Krug und Dettmers** (in Westberlin). **Franz-Adrian Dreier** ist es in den 1960/1970-er Jahren in **Westberlin** gelungen, Einzelwerke zu erwerben, die heute stellvertretend für verlorene Sammlungsgruppen stehen müssen. **Wolfgang Hennig** hat in **Ostberlin** eine **umfangreiche Sammlung von Jugendstilglas** aufgebaut. Außerdem umfasst der Bestand internationales Studio- und Design-Glas.

Der erhaltene Gesamtbestand von ca. **5.000 Gläsern** bietet heute wieder einen guten Querschnitt über die Glasproduktion und -veredelung vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Im Museum am Kulturforum sind in Haupt- und Studiensammlungen einige Glasmalereien sowie ein Querschnitt von Hohlgläsern zu sehen, vom Mittelalter bis zum Design. Die Präsentation im **Schloss Köpenick** konzentriert sich auf email-bemalte Gläser sowie Schnittglas aus den brandenburgischen Hütten Potsdam / Zechlin und aus Schlesien.

Der Schwerpunkt der Sammlung liegt heute auf **Mittel-europa**, die Werke anderer Epochen und Kulturkreise - aus Antike, Volkskunde, dem Vorderen Orient und Ostasien vor allem - wurden in der Vergangenheit in die entsprechenden Spezialsammlungen der ehemals königlichen Museen in Berlin überführt.

Das Berliner Kunstgewerbemuseum besitzt eine Glas- und Keramikwerkstatt, in Teilzeit besetzt mit einer Restauratorin.

Wikipedia DE: Arsal

[...] Die Fertigung der Gläser stand von Beginn an unter der künstlerischen Leitung von **Nicolas Rigot**, der gemeinsam mit den **Brüdern Vette 1918** in den **Verrieres & Cristalleries de Saint-Louis** in **Münzthal** (bei **Lemberg** in **Elsaß-Lothringen**) die Kenntnisse zur Herstellung farbiger Überfanggläser mit geätztem Dekor erwarb und sich **1918** zusammen mit seiner **Frau (geb. Vette)** und **ihren drei Brüdern** in **Weißwasser** niederließ. Nach seinem Tode [**1924**] wurde **Wilhelm Krause** die Verantwortung für den künstlerischen Teil übertragen. Neben diesen beiden arbeiteten **Richard Thiele** und **Karl Krause** an der Entwicklung der

Dekore. **Ludwig Vette** wurde Hüttenmeister, seine Brüder **Johann Baptiste Vette** und **Eugen Vette** und der aus Polen eingewanderte **Anton Wozikowski** waren Glasmachermeister. Die Glasmacher **Paul Bittner**, **Ernst Büttner**, **Ewald Büttner**, **Max Schuster** und **Franz Strobel** u.a. waren mit der Grundglas-Fabrikation beschäftigt. **Paul Muche**, der als Experte für das **Ätzen** von Glas galt, oblag die Herausarbeitung der Dekore. [...]

Literatur: **Wolfgang Hennig: Arsal. Lausitzer Glas in französischer Manier 1918-1929. Kunstgewerbemuseum, Berlin 1985. Ausstellung** Staatliche Museen zu Berlin, Kunstgewerbemuseum, Schloss Köpenick, 1985

Literaturangaben Jugendstil

Auswahl aus Venzmer & Mendelssohn: Jugendstil. Bestandskatalog der Gläser [...]. Mittelrheinisches Landesmuseum. Mainz 1990. S. 332-335, nach Erscheinungsjahr

[Aktuell verwendete Literatur blau/fett]

Gustav E. Pazaurek: *Moderne Gläser*, Monographien des Kunstgewerbes. Leipzig o. J.

Gustav E. Pazaurek: *Kunstgläser der Gegenwart*. Leipzig 1925

Myra-Kristall (irisierendes Edelkristall). Vorläufiger Katalog. Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen/Steige [1929]

Kunsthandwerk um 1900. Jugendstil, art nouveau, modern style, nieuwe kunst. Bearb. von Gerhard Bott unter Mithilfe von Ingrid Dennerlein, Kristin Klostermann, Klaus Merten, Peter Tangeberg. Kataloge des Hessischen Landesmuseums 1. Darmstadt 1965

Wolfgang Scheffler: *Werke um 1900*. Katalog des Kunstgewerbemuseums Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Staatl. Museen. Band II. Berlin 1966

Gerhard P. Woeckel: *München, Jugendstilsammlung*. Ausstellungskatalog der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel 1968

Siegfried Wichmann: *Internationales Jugendstilglas*. Vorformen moderner Kunst. Ausstellungskatalog Stuck-Villa. München 1969

Clementine Gräfin Schack von Wittenau: *Glas zwischen Kunsthandwerk und Industrie-Design*. Studien über Herstellungsarten und Formtypen des deutschen Jugendstilglases. Diss. phil. Köln 1971

Helga Hilschencz: *Das Glas des Jugendstils*. Katalog der Sammlung Hentrich im Kunstmuseum Düsseldorf (Materialien zur Kunst des 19. Jahrhunderts, Band 8). München 1973

Brigitte Klesse und Gisela Reineking-v. Bock: *Glas*. Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln. 2. erw. Aufl. r Köln 1973



Waltraud Neuwirth: Das Glas des Jugendstils. Sammlung des Österreichischen Museums für angewandte Kunst, Wien (Materialien zur Kunst des 19. Jahrhunderts, Band 9). München 1973

Anneliese Ohm: Europäisches und außereuropäisches Glas. Katalog Museum für Kunsthandwerk. Frankfurt am Main 1973

Janine Bloch-Dermant: L' Art du Verre en France 1860-1914. Lausanne 1974

Erika Gysling-Billeter: Objekte des Jugendstils aus der Sammlung des Kunstgewerbemuseums Zürich. Bern 1975

Karl H. Bröhan: Sammlung Bröhan. Kunsthandwerk 1. Jugendstil. Werkbund. Art Déco. Glas, Holz, Keramik. Berlin 1976

Philippe Garner: Emile Gallé. London 1976

Wolfgang Venzmer: Jugendstilglas. Sammlung H. R. Gruber. Mittelrheinisches Landesmuseum. Mainz 1976

Wolfgang Hennig: „ARSALL“ - Eine Studie zu Herkunft und Zeit; in Annales du 7e Congres International d'Etude Historique du Verre, Berlin-Leipzig, 1977, Liège, 1978, S. 407-412

Émile Gallé. Keramik, Glas und Möbel des Art Nouveau. Bearb. von Bernd Hakenjos und Sigrid Barten. Museum Bellerive. Zürich 1980

D. A. und H. Schmoll gen. Eisenwerth: Nancy 1900. Jugendstil in Lothringen zwischen Historismus und Art Déco. München 1980

Brigitte Klesse und Hans Mayr: Glas vom Jugendstil bis heute. Sammlung Gertrud und Dr. Karl Funke-Kaiser. Köln 1981

Helmut Ricke: Schneider France. Glas des Art Deco. Kunstmuseum Düsseldorf 1981/82. Hannover 1981

Brigitte Klesse: Auf den künstlerischen Spuren Émile Gallés. Gläser und ihre Entwürfe. Kunstgewerbemuseum. Köln 1982/83

Jugendstil. Glas, Keramik, Zinn, Möbel. Sammlung H. R. Gruber, Ausstellungskatalog, Pirmasens. Kaiserslautern 1983

Gustav E. Pazaurek und Walter Spiegl: Glas des 20. Jahrhunderts. Jugendstil, Art Déco. München 1983

Tschechische Kunst 1878-1914. Auf dem Weg in die Moderne. Ausst.-Kat.

Wolfgang Hennig: Arsall. Lausitzer Glas in französischer Manier 1918-1929. Staatliche Museen zu Berlin, DDR, Kunstgewerbemuseum. Berlin 1985

České secesní sklo (Böhmisches Jugendstilglas). Sammelschrift des internationalen kunsthistorischen Symposiums, veranstaltet von dem Institut für Theorie und Geschichte der Kunst der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften vom 9. bis 12. Oktober 1984 im Hotel Šumava in Srní. Prag 1985

Helga Hilschenz-Mlynek und Helmut Ricke: Glas. Historismus, Jugendstil, Art Déco. Band 1. Die Sammlung Hentrich im Kunstmuseum Düsseldorf (Materialien zur Kunst des 19. Jahrhunderts, Band 32). München 1985

Waltraud Neuwirth: Glas 1905-1925. Vom Jugendstil zum Art Deco I (Glas mit Schliiff). Wien 1985

Daum Nancy. Glas des Art Nouveau und Art Déco. Bearb. von Sigrid Barten. Museum Bellerive. Zürich 1986

Wolfgang Hennig: Kunsthandwerk um 1900 - Schenkung Brühl 1966 und 1986. Staatliche Museen zu Berlin, DDR, Kunstgewerbemuseum. Sonderausstellung im Schloß Köpenick, 1986 /1987

Waltraud Neuwirth: Loetz Austria 1900. Glas. Wien 1986

Waltraud Neuwirth: Loetz Austria 1905-1918. Glas. Wien 1986

Waltraud Neuwirth: Glas 1905-1925. Vom Jugendstil zum Art Deco II (Bronzitdekor). Wien 1987

Wolfgang Venzmer: Jugendstil. In: Museum. Landesmuseum Mainz 1987, S. 100-103

Waltraud Neuwirth: Glas 1905-1925. Vom Jugendstil zum Art Deco IV (Kleine Technologie). Wien 1988

Antoine Stenger: Verreries et Verriers au Pays de Sarrebourg. Chroniques Historiques No. 3. Sarrebourg 1988

Wolfgang Venzmer und Gabriele Mendelssohn: Jugendstil. Bestandskatalog der Gläser [...]. Mittelrheinisches Landesmuseum. Mainz 1990

Cappa Giuseppe, Le Genie Verrier de l'Europe ..., Liège 1998



Siehe unter anderem auch:

- PK 1998-1** Schmoll gen. Eisenwerth, **Distel im Wappen von Nancy als Motiv im lothringischen Kunsthandwerk; Auszug aus Schmoll, Nancy 1900 - Jugendstil in Lothringen, Ausstellungs-Katalog Stadtmuseum München 1980**
- PK 2000-2** Neutzling, **Die Glasmacher-Familie Raspiller (Glashütte Fenne)**
PK 2000-2 Neutzling, **Die Glasmacher-Familie Raspiller auf der Glashütte Fenne**
PK 2000-2 Neutzling, **Die Glasmacher-Familie Raspiller auf der Glashütte Schoenecken - Christianhütte (Glashütte Fenne)**
PK 2000-2 Neutzling, **Die Glasmacher-Familie Raspiller auf der Glashütte Wadgassen (Glash. Fenne)**
PK 2000-2 Anhang 01, **SG, MB Raspiller & Cie. Fenner Glashütte bei Saarbrücken 1881 Sammlung Nest**
PK 2000-2 Anhang 02, **SG, MB Raspiller & Cie. Fenner Glashütte bei Saarbrücken 1903-1909 Sammlung Corning Museum of Glass / Nest**
PK 2008-2 Roth, **Am Ursprung der Glasmacherfamilien Rubischung, Schmid und Engel**
PK 2008-2 SG, **Zum Abdruck der Anfänge der Glasmacherfamilien Hug, Rubischung, Schmid und Engel von Alexander Roth; mit einer Auswahl von Beiträgen der Pressglas-Korrespondenz zum Thema frühe Glashütten & Glasmacher**
PK 2008-4 SG, **Stammbaum der Glasmacherfamilie Raspiller, Ursprung Hall in Tirol Auszüge aus der Datenbank Pierre Bourgeois (1925-2004)**
PK 2014-3 SG, **Die Bewährung der Fenner Glashütte inmitten starker Konkurrenz 1812-1939**
PK 2017-1 SG, **Am lebendigen Ort - ein „Deutsches Glasmuseum“ in Wadgassen?**

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-roth-glasmacher-schweiz.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-sg-glasmacher-schweiz.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-4w-sg-raspiller-stammbaum.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-4w-roth-glasmacher-rubischung-schweiz.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-3w-roth-schaffner-glasmacher-schweiz.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2000-2w-lehnert-fenner-glashuette-design.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-1w-nest-warndt-buch-2014.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-3w-nest-fenner-glashuette-2014.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-3w-nest-fenner-glashuette-2014-bilder.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-4w-nest-fenner-glashuette-2014-wsp.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-3w-musterbuecher-1825-1945-tabelle.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-3w-nest-fenner-glashuette-2014-bilder.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2014-3w-sg-fenne-konkurrenz-1812-1939.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2017-1w-nest-cristalleries-nancy-1894-1935.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2015-3w-doepke-ludweiler-museum-2015-10.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2017-1w-sg-glasmuseum-wadgassen-cristallerie-villeroi-boch.pdf

Parfümflakons:

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-1999-4w-barten-lalique.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2000-6w-lnenickova-duftbehaelter.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2002-4w-sims-opaques.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-stopfer-vogel-zappe.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-2w-lefkowich-parfumflakons.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-4w-bodien-schmidt-flakons.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-3w-01-mb-posselt-1938.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-4w-bodien-perfumes-2014.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2015-1w-tschukanowa-parfuem-1917-museum.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2015-1w-sg-siou-parfuem-russland-1917.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2015-2w-ebay-viard-dose-schmetterlinge-1924.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2016-2w-sg-ralle-parfuem-russland-1842-1917.pdf

Jugendstil und Art Déco:

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/billek-pressglas-sabino.pdf PK 2003-4
 [...]
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-2w-galle-linien-moskau-2013.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2017-1w-chukanova-drozdov-galle-glas-russland-1890.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2017-1w-ricke-art-deco-sammlung-huchthausen-2016.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2017-1w-krosigk-buchstuetzen-graffart-vsl-1931.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2017-1w-stopfer-art-deco-frankreich-1924-1934.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-1998-1-schmoll-distel-nancy-1980.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-1998-1-billek-franke-teller-distel-vall-1900.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-1w-christoph-chardon-vallerysthal.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2017-1w-nest-cristalleries-nancy-1894-1935.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2017-1w-schmoll-nancy-1980-galle.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2017-2w-sg-galle-perdrizet-nancy-1904-1936.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2017-2w-hennig-arsall-aihv-1977-27.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2017-2w-mendgen-wadgassen-edmund-rigot.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2017-2w-krebs-glasmacher-familie-raspiller.pdf